**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

Heft: 9

Artikel: Häuserbemalungen in Zürichs Altstadt

Autor: E.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581951

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

versorgung in den letten Jahren, trot Hochwasser, den Ansprüchen oft mahrend vielen Monaten nicht genügen tonnte, erhielt der Gemeinderat den Auftrag, deren Aus ban zu fludieren und zu geeigneter Beit Bericht und Antrag zu stellen. Zuerst wurde, wie auch in Ermatingen, ein Seewasserpumpwert in Aussicht genommen. Da aber dle Geewasseruntersuchungen des fantonalen Laborato riums kein befriedigendes Resultat ergaben und eine solche Anlage etwa 50,000 Franken verschlungen hätte, mußte Abhülfe auf andere Beise gesucht werden. Nach dem Antrage des Gemeinderates soll nun das überschüssige Baffer der Dorfbrunnen gefaßt und durch ein Kumpwerk in das Reservoir hinaufgepumpt werden. Die durch dieses Brojett entstehenden Rosten belaufen sich nach Gutachten der Firmen Gebrüder Gulzer in Winterthur und Brauchli & Schellenberg in Kreuzlingen auf 8000 Franken. Zur Aufnahme des Pump-wertes min 18000 Franken. Zur Aufnahme des Pumpwertes wird die Orisgemeinde ein zurzeit leerstehendes Keltorgabe. Det Stemende ein zurzeit leerstehendes Keltergebäude erwerben, das dann auch ihren Bedürfnissen als Lagerraum dienen soll. Dadurch würde dann der alte Lagerraum dienen soll. Dadurch würde dann ber alte und unserm Dorfplat nicht zur Zierbe gereichende Schunnen Schuppen am Damm unten entbehrlich und könnte abgebrachen am Damm unten entbehrlich und könnte abgebrochen werden. Die Bersammlung pflichtete diesem Broiekte Projekte einmittig bei und gewährte die nötigen Rredite.

# Hänserbemalungen in Zürichs Altstadt.

Selt einigen Jahren hat der äußere Anblick der Altstadt eine begrüßenswerte Beranderung erfahren, eine mobituand artikenswerte Beranderung erfahren, wohltuende Berschönerung. Die Sitte der Hausbema-lung ist langsam wieder in Ausschwung gekommen, und so sind farkanten, wieder in Ausschwung gekommen, und so sind farbenfrohe Noten in manch altersgraues, düsteres Gäßlein und Plätlein gedrungen und beleben nun auf prächtige Welfe das altstädtische Bild. Zwischen dem Rot und Aus der alten Häuser regieren nun auch Rot und Grün und Gelb und Blau, und so hat die

Altstadt wieder an Reiz und Interesse gewonnen. Der Anfone Anguichen Augu Der Anfang wurde mit der malerischen Augustiners gaffe gemacht, die heute neben der Stüßihofftatt das farbenfrohoffs wire heute neben der Stüßihofftatt das farbenfroheste Bild der Altstadt ausweist. An der erkerreichen Manne Reibe der Altstadt ausweist. An der erkerreichen Augustinergasse prangt heute eine ganze Reihe ber alten Gantengasse prangt heute eine ganze Reihe der alten Häusergape prangt geme eine gelbe und grüne Konserrer in buntem Gewande; rote, gelbe und grüne Konserrer ab. die grüne Hausfassahen wechseln da miteinander ab, die Erker stochanssahen wechseln da miteinander ab, die Erker stechen von der Hausmauer durch andersfarbige Bemalung deutlich ab. Gerade dies erhöht den künfile-rischen Einderstellt ab. rischen Eindruck. In moderner Art sind die Erker der Hänser 2000 Auf Rüraß Sanser dum Roten Leuen, zur Haufe und zum Küraß bemalt. Mas Moten Leuen, zur Harse und zum Küraß Besonders eindrucksvoll wirft der prächtige, dunkelblau bemalte Erker des Hauses zur Waffermühle. Und mis Lerender Grker des Hauses zur Waffermühle. Und wie hübsch wirkt das Haus Nr. 46 an der linken untern Salubsch wirkt das Haus Mr. 46 an der linken untern Selte ber Gaffe mit der Rosa: und Graubemas lung und ber Gaffe mit der Rosa: und Graubemas Welch lung und der Gaffe mit der Roja- und Gelch ein Kontrag figürlichen Erferausschmückung! Welch ein Kontraft zugleich zur nahegelegenen Bahnhofftraße! Die Augustinergasse ist durch diese Hausbemalungen wesentlich bereichert worden.

Ein Streifzug burch die altstädtischen Gaffen offenbart an gar vielen Orten hübsche überraschungen. Die neue Mar bielen Orten hübsche überraschungen. Die neue "Mode" sindet immer mehr Anklang bei den Hau-ferhesiter mie findet immer mehr Anklang bei den Hauserbesigern, und es ist auch auffallend, wie viele alts städtische Häuser in der letzten Zeit ein neues Gewand bekommen haben, und wenn es auch nur ein einfacher, aemaken, baben, und wenn es auch nur ein einfacher, gewöhnlicher Berput ift. Die Wirkung durch die farbige Note, die in das Bild der grauen Gaffen hineingebracht wird kraft, das wird, bleibt nicht aus. Es seien hier nur erwähnt: das Hans zum Liergarten beim Strobhof, dunkelorange getont, die Häuser zur Kerze und zum Mohrentanz, hell-gelletzt. Warften beim Strongou, Dunieternanz, hellgelblich verputt, oder das Rothaus an der Marktgaffe, das nun seinem Namen wieder alle Ehre macht, oder der Rote Ochsen an der Storchengasse in seiner dunkel-

grünen Tönung. Eine gute Bemalung des Erkers hat das Baus zum Böglt an der Torgaffe erfahren; hubsch ftechen die hellgrauen Fenfterverkleidungen von der gelben Hausmauer ab. Mehrfarbig bemalt ift auch ber Erter am Saus jum Spiegel, beffen Genfterumrahmungen einen hell-rötlichen Anftrich erhielten.

109

Auch der nüchterne Rennweg weift nun einige farbig verputte Sausfaffaden auf; das Saus jum Gutenberg wurde hübsch renoviert, das Bild des Namenspatrons und heraldische Malereien in Schwarz prangen jett an ber Front. Wie gut jum Beispiel weiße Fenfterladen von hellrotem Mauerverput abftechen, ersieht man am Hause Mr. 30 im Rennweg. Wenn einer Straße der Altstadt Zurichs ein farbenfroherer Aspett gut ansteht, ja nottut, ift es der Rennweg, der leider ohnehin so viel von seinem einstigen Charafter verloren hat. Un der Glodengaffe weisen zwei alte schmale Häuser fehr gefällige moderne Malereien auf, das Haus zum Holder-bäumlt und das Haus zur großen Reblaube (Waadtlander Weinftube). Gerade das erfte Beifpiel beweift, mit wie wenig Mitteln und auf welch einfache Weise ein solch altes Haus recht wirtsam verschönert werden tann. Die Malereien am Edhaus zur Reblaube find in Sgrafittotechnik ausgeführt und höchft wirkungsvoll. Motive, die auf den Charafter des Saufes (Wirtschaft) Bezug haben, schmucken die Borderfront, Sinnsprüche die Nebenfeite. Dazu tommen die grun weißen Fenfterladen, alles zusammen wirkt prächtig belebend. Auf diese Beise konnte noch manches unscheinbare alte Saus fehr zum Borteil verschönert werden. Der Zürcher Künftler W Hartung hat einige Sahre vorher auch das Gemälde am Sause zum großen Leoparden an der Strehlgaffe erftellt, das den bekannten Zug der Zürcherinnen auf den Lindenhof (1292) zeigt. Dieses farbenleuchtende, modern gemalte Bild zieht den Blick jedes die Strehlgaffe abwärts gebenden Paffanten auf sich.

Ein besonderes Gepräge weist nunmehr die Stußi hofftatt auf. Hat schon vor mehreren Jahren das an ber Ede des Rindermarktes gelegene Bunfthaus jur Schmiden eine beachtenswerte Erneuerung und Bemalung erfahren, so find es jett insbesondere die Baufer ju ben vier Winden und jum Franziskaner, Die das Bild diefes altftädtischen Plates eindrucksvoll beleben. Diefe beiden Saufer meifen einen fich gegenseitig erganzenden und harmonisch passenden Verput in rötlicher bezw. grünlicher Tönung auf. Auch hier ift wiederum W. Hartung der Künftler. Er hat am erstgenannten Hause die überlebensgroße Figur eines Arabers zu Pferde gemalt. Diese Figur belebt trefflich die große leere Mauerfläche zwischen den Fenftern. Nicht minder aut gelungen ift hartung die Bemalung bes "Franzistaners" mit fehr hubschen Gruppenbildern. Diese Arbeit zählt zum Beften, von dem, was Zürich berzeit an modernen hausmalereten aufweisen fann. Insbesondere mirten die satten Farben für das Auge sehr wohltuend. Das architektonisch keineswegs erwähnenswerte Haus zum Franziskaner hat burch diese Malereien einen ganz andern Charakter er halten. Das Bild der Stuffihofftatt ift überaus male risch geworden; dazu trägt ferner der gleichfalls hübsch renovierte Brunnen mit bem bemalten Standbild bes Bannerträgers bei. Go find die Anfänge für eine ftei: gende Belebung des Stadtbildes unserer Altstadt gemacht.

Wie arm Zürich vor dieser Zeit an Fassadenmale. reien war, beweift beutlich der Umftand, daß aus früheren Jahrhunderten auch nicht ein überbletbsel einftiger hausbemalung vorhanden ift. Die Malereien am Rüben ftammen erft aus den achtziger Jahren, ebenso diesenigen vom Haus zur Haue; es sind bekorative Malereien im damals üblichen Renaiffanceftil. Gine etwas altere, vollftandige Bemalung, auch den Renaiffancecharatter aufwelfend, zeigt nur das haus jum Schelleli am Rennweg. Die an diesem Hause befindlichen Malereien sind ganz hübsch; aber auch sie entstammen erst der Zelt der

1880/90er Jahre.

Und doch kannte auch das alte Zürich bemalte Häuser. Es scheint aber, daß nur wenige Malereien ins 19. Jahrhundert hinübergekommen find, um schließlich ebenfalls zu verschwinden. Wenn hier von Malereten religiösen Charafters abgesehen wird, darf um so mehr die Profanmalerei erwähnt werden. Wandmalereien trug vor allem das im Jahre 1694 abgeriffene Gesellschaftshaus jum Schneggen, und zwar jedenfalls vom Zürcher Rünftler Hans Asper herstammend. Am Schneggen sollen nach J. C. Füeßli die 12 Monatsbilder gemalt gewesen sein, ein Thema, das fich damals häufiger Beliebtheit erfreute. Das 1669/70 gebaute (zweite) Zunfthaus zur Saffran war ebenfalls mit allegorischen Bildern geschmückt; außerdem prangte an der Fassade das von Genien gehaltene Bunftwappen. Der Rüden wurde 1757 auf beiden Giebelsetten bemalt u. a. gleichfalls mit dem Wappentter. Reichhaltiger war der Schmuck der Apotheke zum Salmen (abgebrochen 1782). Dieses Haus war vom ersten Stockwert bis zum Dach mit Holztäferung verkleidet, aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammend; über den Fenstern des Erdgeschoffes fab man die gemalten Bruftbilder von Gelehrten. Am einstigen Saus jum Bilgerischiff an der oberen Schifflande foll nach Muscheler das Gemalbe eines Bilgerschiffes zu sehen gewesen sein. Nach den Trachten zu schließen, eine Malerei des 18. Jahrhunderts. Ebenso soll bis 1822 am Echause Oberdorfftraße. Weite Gaffe das in DI gemalte Bild des Chriftophorus exiftiert haben. Das Haus hieß nämlich zum Chriftoffel. Das leiber in den 1870er Jahren abgebrochene Haus Zum wilden Mann an der Untern Zäune, von Bürgermeifter Ss. Heinrich Holzhalb 1617 erbaut, das nach Annahme der Fachleute als das vollkommenft erhaltene Renaissancehaus galt, war auf der Straßenfront mit Grau in Grau gemalten Ornamenten geschmückt. Andern Charafters waren die Malereten am einftigen Grimmenturm. Ruscheler schreibt hierüber u. a.: "Auf der Seite gegen den Neumarkt und zum Teil auch gegen den Kindermarkt sah man noch bis zum Jahre 1873 an den Wänden mert: würdige aftronomische Gemälde, wohl aus dem Ende des 17. oder Beginn des 18. Jahrhunderts herrührend." Eigenartige Malereien, nämlich die Embleme der vier Weltmonarchen, wies bis ungefähr 1750 endlich die Fassade des Burghofes an der Froschaugasse auf, die dann bei der Erneuerung des Hauses 1763/68 verschwanden.

Doch alle die bier erwähnten Malereien ermangeln der Großzügigkeit; es find mehr kleinmeifterliche Arbeiten, die sich fehr oft nur auf die bemalte Biedergabe des Hauszeichens beschränkten. Von berühmten Faffaden= malereten, wie wir fie beifpielsweise in Schaffhaufen und andern Schweizerftadten noch erhalten finden, ift auch vom alten Zürich nichts zu berichten. Um so mehr wollen wir uns freuen, wenn Künftler der Gegenwart ihre Liebe und Arbeit in die malerische Ausschmückung unserer Stadt feten und uns hierdurch eine an vielen Schönheiten bereicherte Alistadt farbenfroh neuersteht. (E. S., "N. 3. 3.")

## Husstellung von Arbeiten und Zeichnungen aus der Gewerbeschule der Stadt Zürich. kunstgewerbliche Abteilung.

(Rorrefpondeng.)

Jedes Jahr finden in den Fortbildungs- und Gewerbeschulen Ausstellungen ftatt über die im abgelaufenen Schuljahr verfertigten Zeichnungen. Allgemein erhalten fie ftarken Besuch von Angehörigen und Meifter von Schulfreunden und Fachleuten. Damit ift Gewähr geboten für eine richtige Fühlung zwischen Schule und Werkstatt. Wer seit einigen Jahrzehnten diese Leiftungel der Schulen in größeren Gemeinden und mittleren Städtell verfolgte, muß erfreut sein über die erzielten Fortschritte Wenn man die Besucher der Ausftellungen beobachtel bemerkt man, daß in früheren Jahren allgemein nad "schönen" Zeichnungen gesucht und diese mit mündlicher An erkennung ausgezeichnet worden. In den letten Jahre find es aber insbesondere die Fachleute, Gewerbetreibend und Handwerker, die die Ausstellungen besuchen und mit fritischem Auge betrachten. Und das ist recht so; ben je mehr Anteil diese Kreise am Gang und an den Leift ungen der Schule nehmen, um fo mehr konnen Schul behörden, Lehrfräfte und Schuler auf eine richtige Be

urteilung und Bürdigung rechnen.

In erfreulicher Weise lassen es sich die Fortbildung und Gewerbeschulen seit einer Reihe von Jahren ange legen sein, mit den Erforderniffen der praktischen Tätig keit Schritt zu halten. Allerdings muffen die Lehrlinge und Schüler in die Technik des Freihand- und Linearzeichnens eingeführt werden; nur wer diese Grundlagen beherrich tann fpater auf bem Gebiete des eigentlichen Beruf, und Fachzeichnens Erfreuliches leiften. Mit dem Freihand und Linearzeichnen kann gleichzeitig die Formen- und Körperlehre verbunden werden. Das sind Elemente, bl man in jedem Berufe verwerten kann, die man namentlich von jedem handwerker, ber Werkftude mit personlichen Eigen und daherigem größerem Sandelswert herftellen will, verlangen muß. Nachher erfolgt dann der Aufbal vom allgemeinen zum besonderen Fachzeichnen, mit Schel bung nach verschiedenen Berufszweigen. Der angehend Handwerker muß seine eigene Zeichnung raumlich seben lernen; er muß auch andere Zeichnungen "lesen" und i die Tat, d. h. in das Werkstück umsegen konnen.

Hier ift lobend hervorzuheben, daß man nicht bein Zeichnen nach Modell stehen bleibt, sondern die Besch higteren dazu anhält und anleitet, eigene Entwürfe und Projekte auszuarbeiten. Wenn auch die Zeichnungen bem Nichtfachmann weniger in die Augen springen und ihm weniger fagen, fo werden fie um fo hoher eingeschat vom Fachmann und Gewerbetreibenden. Der Lehrling und Schüler foll sich möglichft bald von Vorlagen und Modellen trennen; er foll bazu erzogen werden, im Gelft eigene Lösungen sich zurecht zu legen und in Grund. und Aufriß zu Papter zu bringen. Da erft lernt der ange hende Handwerker auf die richtigen Maße achten und dem Ineinandergreifen der verschiedenften Teile eine Wertstückes die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Prak tisch geschulte Lehrkräfte werden auch den jungen Man und die Lehrtochter an Hand solcher Projekte und En würfe aufmerkfam machen, wenn dem Werkftoff Unmög liches zugemutet werben will.

Damit kommen wir auf einen andern Bunkt zu fpre chen, dem man nicht weniger Aufmerksamkeit schenkel foll: Neben der zeichnerischen Darftellung und der Be handlung des Werkstoffes darf die geschmackvolle Form nicht zu furz fommen. Gewerbevereine und Gewerbe schulen, namentlich aber auch der Schweizerische Bert bund, haben sett einigen Jahren nach dieser Richtung bi Biele höher gesett. Das Arbeitsftück soll nicht allem innerlich wahr fein, also nicht etwas anderes vortäuschen als es tatfächlich ift, sondern es soll auch durch eine gut Form und kunftgerechte Behandlung des Werkstoffes eine innern Wert erhalten, das es über die Alltags. und Maffenerzeugniffe hinaushebt. Nach diefer Richtung muffe wir alle noch ftreben und lernen: der Meister wie be Gefelle und der Lehrling, der Berfertiger wie der Raufet